

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

47 (24.4.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 47.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 24. April.

Einrückungsgebühren per großhollische vier-
gepaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Wirtschaftspolitik und Liberalismus.

Die Behauptung, daß eine liberale oder nationalliberale Gesinnung und Parteirichtung freihändlerisch sein müsse, und daß daher die Annahme des Barnbüler'schen Zolltarifs durch liberale Reichstagsabgeordnete an sich so viel bedeute, als sich unter das caudini'sche Joch beugen, ist selbstverständlich eine armselige Unwahrheit. Wird sie von ultramontaner Seite hervorgebracht, so ist sie um so widerwärtiger, als die ultramontane Partei selbst sogar in politischen, nicht bloß in ökonomischen Fragen vollständig prinziplos ist, bald demagogisch und radikal, bald Anhängerin des stärksten Gottesgnadthums, freihändlerisch und schutzzöllnerisch bis zum Extrem, kurz Alles was man will, wenn nur die Herrschaft der Kirche dabei Profit macht und gedeiht. Wirtschaftliche Fragen sind Fragen, die einem ganz andern Gebiete der Einsicht und des Urtheils angehören als politische Fragen, wenn sie auch in bestimmten Punkten an politische Rechtsfälle streifen. In Baden war in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts der Liberalismus, und zwar bis zum Radikalismus hin, obenauß in der ständischen Vertretung, und dennoch war diese Volksvertretung eminent schutzzöllnerisch; aber auch die nach Befiegung der Revolution an ihre Stelle getretenen mehr reaktionären Nachfolger behielten die schutzzöllnerischen Neigungen bei. Ebenjowenig hat die sog. neue Aera von 1860, die zu einem vollständigen Liberalismus in der Regierung zurückkehrte, und ungetheilte Unterstützung im Volke fand, daran etwas geändert, und es fiel seiner Zeit der Regierung und den Ständen ziemlich schwer, den französischen Handelsvertrag mit in den Kauf zu nehmen, um den Zollverein zu erhalten. Aehnlich und unter noch größerem Widerstreben fügten andere süddeutsche Staaten, z. B. Württemberg, sich in diese aus freihändlerischen Bestrebungen hervorgegangenen Zwangslage. Auch die Aufhebung der Eisenzölle, im Jahre 1873 von der Reichsregierung

selbst vorgelegt, fand Seitens der badischen Reichstagsabgeordneten liberaler Richtung nicht ungetheilten Beifall, obgleich Baden selbst, nachdem seine Eisenwerke aufgegeben waren, bei diesen Zöllen nicht mehr unmittelbar theilhaftig erschien. Man fügte sich aber dem Kompromiß, das damals die freihändlerischen Konservativen (Großgrundbesitzer) und die Industriellen für zuträglich hielten, nachdem es auch die Zustimmung der Reichsregierung gefunden hatte. Eine nationale und liberale Partei hat in Wirtschaftssachen (Schutz-, Finanz- und Prämienzöllen) vor Allem das nationale Interesse zu befragen. Was die wirtschaftliche Kräftigung der Nation, ihren Wohlstand, ihre Unabhängigkeit, ihre Bildung hebt und steigert, das wird ihr an sich genehm sein. Sie kann daher nicht unter ihre obligatorischen Prinzipien den Freihandel aufnehmen, solange noch nicht erwiesen und sofern nicht erweisbar ist, daß die Nation selbst unter dem Freihandel die höchste Blüthe erreicht. Sie wird vielmehr, da auch das Gegentheil, der Segen hoher Schutzzölle, in keiner Weise erwiesen ist, der Einsicht des Einzelnen seine Stellung in wirtschaftlichen Fragen überlassen müssen. Aber gewisse sittliche, politische und wirtschaftliche Wahrheiten werden ihre Prinzipien ihr vorschreiben. Es scheint selbstverständlich, daß eine liberale Partei nicht schlechthin an die beseligende Kraft eines bis in seine äußersten Konsequenzen durchgeführten Prinzips glaubt, sondern daß sie die Augen offen hält der realen Sachlage gegenüber. Bisher gab es zwar in der nationalliberalen Partei Mitglieder des Reichstags, die sich dem Freihandel zuneigten und solche, die mehr schutzzöllnerisch waren. Aber auch die zum Freihandel sich neigenden Männer dachten nie daran, alle Zollschranken beseitigen zu wollen, noch suchten die schutzzöllnerischen Gesinnungen die Nation durch die Höhe der Schutzzölle zu isoliren. Auf beiden Seiten lag der Unterschied nur im Mehr oder Minder.

Die Aufhebung der Eisenzölle, an deren Geschichte die jetzige Bewegung sich anknüpft, war eine Forderung, welche die konservative Partei (Großgrundbesitzer) energisch vertrat, also dieselbe Partei, die nun Eisenzölle befürwortet, weil sie in den Kornzöllen reiche Entschädigung zu erhalten hofft. Aber gerade diese Interessenspolitik, die nur in erster Reihe ein Trinkgeld für sich sucht, und den Gewinn, den die Nation machen soll, schon dann für unbezweifelt erklärt, wenn sie glaubt, selbst einen Gewinn zu machen, ist nicht liberal, weil sie nicht sittlich ist. Die wirtschaftliche Stellung muß die Folge innerer Ueberzeugung darüber sein, daß man dem allgemeinen Wohle dient, nicht aber die Aussicht, auf Kosten Anderer die eigene Tasche zu füllen. Insbesondere ist dies da zu erwägen, wo das Schicksal der ärmern Volksklassen in Frage kommt, die mit ihrer Hände Arbeit einen bescheidenen Lohn verdienen, der ihre eigenen und der Ahrigen unabweislichen Bedürfnisse nur dürftig deckt. Nicht die Angst vor der sozialen Bewegung verlangt diese Rücksicht, sondern die Ehrenhaftigkeit, welche eine Ausbeutung der Noth nicht zugeben kann, und eine Belastung der Aermern nur dann gestattet, wenn ein unzweifelhaftes und nothwendiges Bedürfnis des allgemeinen Wohls vorliegt, das auf anderen Wegen nicht befriedigt werden kann. — Liberal ist es auch nicht, wenn man seine Stellung in der Wirtschaftspolitik lediglich als einen Akt der Unterwerfung unter die Autorität und die Macht, sei es selbst die des sonst hochverdienten Reichskanzlers, ansieht. Man kann der eigenen Prüfung und Ueberzeugung hier um so weniger sich entschlagen, als es sich um eine Wandelung einer seit her mit Energie verfolgten Politik der Reichsregierung handelt, und nicht bloß um Einzelheiten der Zollpolitik, die sich übersehen lassen. Wir in Baden dürfen dabei auch unser Interesse nicht schlechthin außer Acht lassen. Sicherlich sind wir nicht berechtigt, dem offenbaren Wohle

Feuilleton.

Der Trompeter von Jericho.

Humoreske von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Drüben stand der Friseur, neben ihm auf einen Augenblick Hedwig, so frisch und schön, wie eine sich eben erschließende Rose.

Julius fühlte sein Herz laut pochen, er drückte die Hand darauf und trat todtenbleich vom Fenster zurück. Als er noch einen Blick hinüberwarf, war Hedwig verschwunden, während Bergmüller laut aufschrie, worüber der kleine Bader in ein zorniges Schelten ausbrach.

„Wie reizend die kleine Hedwig ist!“ sprach Julius halblaut, „bei Gott, sie muß dennoch meine Frau werden.“

„Brav, mein Sohn!“ versetzte die Mutter in ihrer stets ruhigen Weise, „bleib' nur fest, die kleine Hedwig ist deine Braut und eine Perle ihres Geschlechts, die du dir nicht um solcher Thorheiten willen entreißen lassen wirst.“

„Willst du mir beistehen, meine gute Mutter?“

„Mit Freuden, mein Kind! — und soll ich dir rathen, so mache deiner Braut, — denn das ist und bleibt sie, — trotz aller Feindschaft der Väter, — noch heute einen Besuch, ich werde dich benachrichtigen, wenn es Zeit ist.“

„Dank, liebste Mutter!“ rief Julius, die Gute zärtlich küssend, dann trank er vergnügt seinen Kaffee und plauderte über harmlose

Dinge, als der Vater, kirchroth vor Zorn, hereintrat.

„Bestochen hat er die Kerls,“ schrie er, wie ein Besessener auf- und abrennend, „sie haben keinen Mürtel genommen, sondern die Steine buchstäblich auf einander gelegt und mir mit einem Anstrich die Augen verblendet. Da war's wohl eine Kleinigkeit, in der Nacht ihre Mauer abzutragen, daß der Schuft von Haarträusler mir noch frech zurufen konnte: „Der Trompeter von Jericho hat in der vergangenen Nacht die Mauer von Babylon umgeblasen!“ Bersten hätt' ich mögen vor Wuth und dem frechen Republikaner mit einem Rasirmesser den Hals abschneiden.“

Julius wollte etwas sagen, doch die klügere Mutter, welche solche Paroxysmen ruhig ausstoben ließ, winkte ihm abwehrend zu und gehorjam schwieg der Sohn.

„Komm, Väterchen! Du verdienst dir den Morgenkaffee!“ sagte die Mutter plöblich.

„Mir gleich, ich hab' schon genug Galle getrunken!“

„Dann bekomme ich schon heute den ersten Patienten,“ bemerkte Julius gelassen, „trinke deinen Kaffee, Vater! Ich rathe dir als Arzt.“

„Geh' zum Henker, — du bist mein Feind, da du dich mit Jenem dort drüben verbündet hast,“ schrie der Vater zornig, „wer hieß dich die Figur herabzunehmen?“

„Unsere Ehre, Vater!“

„Papperlapapp — solcher Ehre — die sollte dir lieber gebieten, dem Vater beizustehen.“

Wer die Figur meines Feindes anrührt, hat's für immer mit mir verdorben.“

Julius schwieg und zündete sich eine Cigarre an. Dann erhob er sich.

„Ich werde auf einige Tage oder Wochen verreisen, Vater!“ sprach er nach einer Pause, „um diesem Konflikt aus dem Wege zu gehen.“

„Habe nichts dagegen zu erinnern,“ erwiderte der Vater kurz, und setzte sich hin, um seinen Kaffee zu trinken, wobei er sich eine Pfeife anzündete und in kurzen hastigen Zügen den Dampf vor sich hinwirbelte.

Die Mutter sah erschreckt zu dem Sohn empor, dieser schüttelte verstohlen den Kopf, und befriedigt schenkte sie sich noch eine Tasse voll.

Julius ging auf sein Zimmer und begann sorgfältige Toilette zu machen; dann setzte er sich still in eine Sophaecke und begann Pläne zu schmieden, der eine noch kühner und romanhafter als der andere. Der Schlußgedanke war jedoch immer derselbe, Hedwig's Herz im Sturm sich zu erobern, fußend auf sein Bräutigams-Recht, und sie im schlimmsten Falle, wenn alle Versöhnungspläne scheitern sollten, ohne Umstände zu entführen.

Der Gedanke schien den jungen Doktor der Medizin, welcher noch immer den Studenten nicht recht los werden konnte, höchlichst zu ergötzen, obgleich er sich mit der Würde des Doktorhutes durchaus nicht vertrug.

„Doktor — Unsinn!“ brummte er, nach einem Buche greifend, „als ob ein Doktor auch geradezu schon Philister zu sein brauchte.“

des ganzen Vaterlandes Opfer zu verweigern, aber wir sind ebenso verpflichtet, die tiefen Schäden, die den Wohlstand großer Landstriche bedrohen, sorgfältig abzuwägen. Die Gesamtheit in Baden wird von den Kornzöllen wenig Gewinn aber große Nachteile haben, die sich bis auf die Kleinbauern ausdehnen. Dies ist trotz des gegentheiligen Lärmes auf der Schiefertafel auszurechnen. Daß die Tabaksteuer einen blühenden landwirtschaftlichen Betrieb, eine ausgebreitete häusliche Industrie, einen bedeutenden Fabrik- und Handelszweig tief bedroht, ist ganz unbestritten. Ganz dagegen bleibt zollfrei, und damit wird der Anbau dieser Pflanze, einst ein einträglicher, jetzt durch ausländische Konkurrenz tief gesunkener, mehr und mehr zum Nachtheil großer Landstriche verschwinden. Weshalb hat hier die Landwirtschaft keinen Schutz gefunden? Kommt noch vollends das neueste Projekt eines erheblichen Aufschlagszolls für Produkte, die nicht in deutsche Häfen einlaufen, zur Ausführung, so mag der Rhein und unsere Eisenbahn Antwort geben, was sie erwarten müssen. — Zu den Gesichtspunkten, die eine liberale Partei bei den Schutz-, Prämien- u. Finanzzollprojekten beachten muß, gehört auch die konstitutionelle Bedeutung dieser Bewilligungen. Im Jubel über die jetzt inaugurierte Zollpolitik dürfen selbst die Jubelnden nicht vergessen, daß das Hingeben großer indirekter Reichseinnahmen ohne intensives Steuerrecht des Reichstags für die Zukunft große Gefahren in sich birgt. Bei allem Vertrauen auf den Reichskanzler darf man doch sagen, daß wenn nicht er selbst, so doch möglicher Weise seine Nachfolger und zwar in einer gar nicht zu fernem Zeit, sich bei etwaigen Konflikten an den weisen Spruch des Rechts erinnern könnten: „melior est conditio possidentis“, d. i. der Besizer kann es abwarten! — Es ist nicht mehr als politisch klug und eine Forderung der Einsicht aller Parteien, die auf die Bedeutung des Reichstags ein Gewicht legen, also jedenfalls der Partei, die sich im Kampf mit der autokratischen und feudalen Maxime entwickelt und ihre Stellung mühsam im Interesse des Volks gewonnen hat, daß die konstitutionellen Rechte nicht einer Verkümmern unterliegen, die je nach Umständen einmal gerade denen am nachtheiligsten zu werden vermöchte, die in ihrer Freude über die neueste Wirtschaftspolizei geneigt sind, die Augen vor aller ernsteren Prüfung zu schließen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 21. April. (Karlsru. Z.) Ihre

— Hedwig wird meine Frau und sollte ich sie mir stehlen, basta, wie mein Vater sagt.“

Er las eine Zeit lang, warf das Buch dann fort und sprang auf.

„Diese verdammten Hampelmänner,“ sprach er halblaut, „wie der Vater nur auf die Idee gekommen ist, es ist zu närrisch, und daß der Bergmüller die Mauer durch den Trompeter von Jericho umblasen läßt, zu humoristisch, um nicht darüber zu lachen, — diese Mauer von Babylon — köstlich, bei Gott!“

Der junge Mann lachte laut und gerieth darüber in eine heitere Stimmung.

„Wir müssen Komplott machen gegen den Teufel des Unfriedens, die Hedwig und ich,“ fuhr er in seinem halblauten Selbstgespräch fort, „zuerst gegen die Hampelmänner, welche täglich neue Drachensaaten streuen. Ah, mir leuchtet ein Gedanke auf, — wahrhaftig, so geht's, der Vater soll nicht anders wissen, als daß ich verreist bin, um auf mich keinen Verdacht zu werfen; in drei Tagen muß die Geschichte fertig sein, basta!“

Ungeduldig blickte er nach der Uhr, der Zeiger wollte nicht vom Fleck, und die Mutter ließ sich auch nicht sehen, am Ende konnte er noch einen kleinen Spaziergang auf den Wall hinaus machen. Das Wetter war so schön, die Luft im Zimmer so schwül und dumpf, die Unruhe in seiner Brust noch drückender.

Er griff nach Hut und Stock und verließ das Haus.

Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinz haben sich gestern Nachmittag zum Besuch Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Königin von Preußen, nach Baden begeben und sind am Abend in die Residenz zurückgekehrt.

Karlsruhe, 20. April. (Karlsru. Z.) Auf den Wunsch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs hat Se. Majestät der Kaiser und König zu genehmigen geruht, daß die Allerhöchste Ordre vom 15. d. Mts. veröffentlicht werde, womit der Bitte des Generals der Infanterie v. Werder, kommandirenden Generals des 14. Armeecorps, um Abschiedsbewilligung entsprochen wurde.

Wir sind in der Lage, den Wortlaut dieser Allerhöchsten Ordre nachstehend mitzutheilen:

„Ich ersehe mit lebhaftem Bedauern aus Ihrem Schreiben vom 30. März dieses Jahres, daß Sie den Zeitpunkt für die Beendigung Ihrer so ehrenvollen und an Verdiensten so reichen Dienstzeit für gekommen erachten. Es wird mir sehr schwer, dem zuzustimmen, aber Ich muß es thun, denn je ehrenvoller die Dienstzeit, je größer auch der Anspruch auf Ruhe im Alter; es würde eine Härte gegen einen hochverdienten General sein, wenn Ich Ihnen die wohlverdiente Ruhe vorhalten wollte. Ich bewillige Ihnen also hiermit den nachgesuchten Abschied, indem Ich Sie mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle, und indem Ich — um Ihren gefeierten Namen der Armee zu erhalten — bestimme, daß Ihre Stellung als Chef des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 hierdurch nicht verändert wird. Zugleich erhebe Ich Sie in den Grafenstand, welcher in Ihrer direkten männlichen Nachkommenschaft nach dem Recht der Erstgeburt forterben soll, und wünsche hierdurch Ihnen, der Armee und dem Vaterlande zu behütigen, daß Ich Ihrer hervorragenden Verdienste in dem letzten Feldzuge und insbesondere Ihrer heldenmüthigen Abwehr des Feindes von dem Einbringen in das Vaterland jederzeit mit warmem Dank und lebhafter Anerkennung eingedenk bin. Möge Ihnen nach Allem, was Sie gethan, noch ein ruhiger und langer Lebensabend beschieden sein, in welchem Sie der herzlichsten Wohlgenugung Ihres Königs und der ehrenvollsten Erinnerung in der Armee versichert sein dürfen.“

Berlin den 15. April 1879.

(m. pr.) Ihr dankbarer König

Wilhelm.

An den General der Infanterie v. Werder, kommandirenden General des 14. Armeecorps.

— Die Gemeinde Langensteinbach hatte früher sich den Gemeinden angeschlossen, die für Zuteilung zu dem Amtsbezirk Ettlingen sich ausgesprochen. In Gegenwart des Hrn. Landeskommisars Eisenlohr hat nun die Majorität der Gemeinde dem Verbleib bei Durlach zugestimmt.

× Konstanz, 20. April. In gestriger Schöffengerichtssitzung kamen zwei Beleidigungs-

„In einer Stunde oder früher noch bin ich wieder da, Mutter!“ rief er dieser zu.

„Julius, ein Wort!“

Der Doktor kam zurück.

„Wohin gehst du, mein Sohn?“ fragte die Mutter.

„Spazieren, — planlos, — werde die alten Spielplätze des Balles aufsuchen und dort von der Kindheit träumen.“

„Thue das, mein Sohn! Versprich mir, nicht anderswo hinzugehen.“

„Ach, du fürchtest wohl die Kneipe, Mutter?“ lachte Julius vergnügt, „sei unbesorgt, die ist nur am Abend bei Lampenlicht gemüthlich, bei Tag ruft sie mir unaufhörlich das Wort „Tagedieb“ entgegen. Ich gehe nur nach dem Balles.“

„Gut, mein Kind! Ich wollt's nur wissen, wenn ich vielleicht die bewußte Botschaft für dich hätte.“

Der junge Doktor ging, es war eine hohe, stattliche Gestalt, und wohlgefällig schaute die Mutter ihm nach, es war ja ihr „Kind“, wie sie ihn noch immer am liebsten nannte.

Julius schritt langsam an des Friseurs Hause vorüber, ein Fenster im ersten Stock stand offen und aus diesem Fenster neigte sich ein blonder Lockenkopf, welcher des Doktors ehrerbietigen Gruß erröthend erwiderte.

„Wie hübsch er ist,“ seufzte Hedwig Bergmüller, verflohen hinter den Vorhängen ihm nachblickend.

Klagen des früheren Oberbürgermeisters Stromeier gegen G. Güttinger als Redacteur und Albin Moriell als Verleger und Drucker des „Tageblattes“ wegen Beleidigung durch die Presse zur Verhandlung. In zwei Artikeln des genannten Blattes waren dem Kläger betrügerische Handlungen vorgeworfen worden, für welche jedoch der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden konnte. Es erfolgte daher in beiden Fällen die Verurtheilung der Angeklagten, und zwar erhielt im ersteren Falle Güttinger 14 Tage, im zweiten Falle 4 Wochen Gefängniß. Albin Moriell wurde mit 50 Mk. gebüßt. — Zwischen dem Stadtrathe und dem Vorstand der Stadtverordneten finden gegenwärtig Beratungen statt, behufs Ergreifung derjenigen Schritte, welche in Folge des mitgetheilten oberhofgerichtlichen Urtheils nothwendig geworden sind. Der Bürgerausschuß ist auf nächsten Donnerstag zusammenberufen und wird dann weiterer Beschluß gefaßt werden.

— Den Versammlungen, welche der bad. Reichstagsabgeordnete Dr. Dreyer in seinem Wahlbezirk (Lahr etc.) hielt, folgen nun solche des Abg. Kiefer im 13. bad. Wahlkreise, deren erste am 20. d. zu Wiesloch stattfand.

Deutsches Reich.

— Am 27. April tritt der Reichstag wieder zusammen. Das Programm für seine Arbeiten liegt vor. Zuerst sollen die vielen und sehr wichtigen liegen gebliebenen Gesetze aus der ersten Zeit seiner Sitzungen erledigt und den Parteien Zeit gegeben werden, sich über ihre Stellung zum Zolltarif schlüssig zu machen. Es wird angenommen, daß die erste Lesung desselben in den ersten Tagen des Mai beginnt und etwa eine Woche (?) dauern wird. — Aus den soeben veröffentlichten „Motiven“ (Begründung) des Zolltarifs werden wir in den nächsten Nummern die für die Leser wichtigsten Stellen mittheilen. Der schneidigste Gegner desselben, namentlich was die Vertheuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel betrifft, ist der bekannte Abg. Bamberger. Seine neueste Flugschrift, ein Schreiben an seine Wähler, lautet: „Was uns der Schutz Zoll bringt.“ (Preis 15 Pfg.)

— Die öffentliche Diskussion der wirtschaftlichen Fragen in Presse und Versammlung dauert fort und erweist sich gerade die von den Berliner Offiziösen so herb getabelte Vertagung als ein sehr gutes Mittel der Klärung und Verständigung zwischen den Abgeordneten und ihren Vollmachtgebern, namentlich nachdem nun auch die Motive zur Zolltarifvorlage bekannt gegeben worden sind.

„Sie ist wirklich zu allerliebste, zu reizend,“ murmelte Julius in den Bart, sich unwillkürlich einige Male nach dem offenen Fenster umblickend. Dann setzte er langsam seinen Weg fort und ging träumend auf der schönen Wallpromenade dahin, wo er als Knabe sich so oft getummelt hatte. Doch die Träume der Kindheit blieben nicht haften, immer und immer wieder tauchte der blonde Lockenkopf vor ihm auf und umstrickte ihn mit dem süßen Zauber der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Wohl dem, der ohne Sorge schaut in's Leben,
Der sich noch freut an dem, was Gott gegeben;
Der nimmer sich mit schweren Grillen plagt,
Der ganz noch ist, was meine Erste sagt!

Denn bist als meine Zweite du geboren,
So quälst häufig dich schon bange Sorgen,
So bringt das Leben dir oft Angst und Mühsal
Und raue Arbeit auch wohl spät und früh.

Und willst du wissen wo mein Ganzes lebet,
Du findest es, wo der Mensch nur schafft und strebet,
Mit heiterem Blick und frohem, leichtem Sinn,
So geht es frisch durch's schöne Leben hin.

Doch einmal findest du's auf dieser Erde
Mit kaltem Blick und eisiger Geberde,
Das Haupt bedeckt mit Reif und Schnee und Eis,
Gehüllt in einen Mantel silberweiß.

— **Essen.** Ein entsetzliches Grubenunglück hat sich am 17. d. Mts. auf der Zeche Hagenbeck in Altdorf stattgefunden. Gegen 11½ Uhr waren auf der vierten Sohle 34 Mann beschäftigt, als plötzlich die Wasser durchbrachen und mit solcher Gewalt einströmten, daß sieben Mann in den Fluthen ertranken, während die übrigen nur mit genauer Noth theils sich selbst retteten, theils durch Kameraden gerettet wurden. Es stellte sich heraus, daß die ganze vierte Sohle etwa sechs Fuß unter Wasser stand. Durch Auspumpen war das Wasser gegen Abend so weit beseitigt, daß zur Auffindung der noch vermißten sieben Bergleute geschritten werden konnte. Einer derselben war derartig in Schlamm begraben, daß er nur mit größter Mühe aufgefunden werden konnte. Die Verunglückten wurden, nachdem sie herausbefördert waren, sofort in Särge gelegt und im Leichenhause der Zeche niedergelegt. Die Verunglückten sind ein Steiger, ein Fahrhauer und fünf Bergleute. Sechs derselben waren verheirathet, der Steiger Vater von acht und ein Bergmann Vater von neun Kindern.

Oesterreichische Monarchie.

— Der Kaiser von Oesterreich nahm heute die Glückwünsche der österreichischen und ungarischen Minister, der Präsidenten der Centralbehörden und der Deputationen des ungarischen Reichstags, des ungarischen Episcopats und des kroatischen Landtags zur silbernen Hochzeitsfeier entgegen und dankte denselben auf das Wärmste für ihre loyalen Kundgebungen. Ueberall sind die Vorbereitungen zur Feier des Festes im Gange.

Belgien.

— Durch schlagende Wetter sind in der Kohlengrube der Agrappe in Frameries (1½ Stunden von Mons) 350—370 Grubenarbeiter elend verbrannt, verschüttet oder erstickt. Kein einziger von denen, welche in den Schacht gefahren, hat das Tageslicht wieder erblickt. Die Vulkanausbrüche ähnlichen, von Zeit zu Zeit sich folgenden Explosionen werden in Mons ganz deutlich gehört und sollen dort sogar mehrere Häuser in ihren Grundfesten erschüttert haben. Ebenso bemerkt man dort die

aus der Erde herausflodernden Flammen, welche sämmtliche Maschinen zur Einfahrt in die besagte Grube und zur Luftreinigung verzehrt haben. Bei jeder Explosion werden Fragmente von Kleidern, Instrumenten und menschlichen Ueberresten auf die Oberfläche geschleudert. Die Hitze, der Rauch und die verpestete Luft gestatten kaum, sich der brennenden Grube zu nähern. Man glaubt, daß man zur Verschüttung schreiten muß, um dem verheerenden, im Schooß der Erde wüthenden Elemente Einhalt zu thun. Von dem herrschenden Jammer der Frauen und Kinder, der Väter, Brüder, Männer lebendig begraben oder den Feuertod gestorben sind, treffen haarsträubende Berichte ein. Die Feuerwehr und ein Theil der Garnison von Mons sind ebenfalls dort, um möglicher Weise Rettungsversuche zu betreiben, aber die letzten Nachrichten lassen auch nicht die geringste Hoffnung. Der neuesten Meldung von der Unglücksstätte zufolge soll es gelungen sein, 90 Personen zu retten.

Rußland.

— Die Schreckensherrschaft der Nihilisten in Rußland wird abgelöst durch die Schreckensherrschaft der General-Gouverneure in den Provinzen. Es sind fast lauter neue Gouverneure eingesetzt und haben unumschränkte Vollmachten erhalten wie im Kriege; ihre Vollmachten sind durch kaiserlichen Ukas oder Befehl veröffentlicht. Alles, was nicht Soldat ist, ist ihnen zu Leben und Tod unterstellt; sie können in ihren Gouvernements alle Personen nach ihrem Gutdünken verhaften und dem Kriegsgericht überliefern, Zeitungen für Zeit und immer unterdrücken, kurz alles ohne Ausnahme thun, was ihnen zur Erhaltung der Ruhe gut scheint. Die Straße nach Sibirien wird eine der lebhaftesten in ganz Rußland werden. Solches Unglück bringen finstere Strudelköpfe und Attentäter über ein ganzes Reich; die Unschuldigen werden mit den Schuldigen leiden und es wird zunächst vergessen werden, daß zur Unzufriedenheit mit den Zuständen in Rußland sehr viel und sehr gerechter Anlaß vorhanden ist.

Moskau, 21. April. In Folge des Austretens des Moskwaflusses sind die benachbarten Ortschaften überschwemmt; ein Theil des Gartens

beim Kreml und zwei Stadttheile stehen unter Wasser, welches die niederen Stagen der Häuser bereits übersteigt, so daß eine Anzahl Familien kaum gerettet werden konnte. Der entstandene Schaden ist groß. Das Wasser steigt noch weiter.

Asien.

— Ein starkes Erdbeben hat, dem „Tifliser Rawlas“ zufolge, vor wenigen Tagen in der Gegend zwischen Teheran und Tauris stattgefunden. In Folge desselben sind die Häuser von mehr als dreißig Dörfern völlig eingestürzt.

Amerika.

New-York, 20. April. In Cureta im Staate Nevada hat eine Feuerbrunst stattgefunden, durch welche gegen 2000 Personen obdachlos wurden. Der verursachte Feuerschaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Bericht aus der Schöffengerichtshung

vom 21. April 1879.

Es sind folgende Urtheile ergangen: 1) Philipp Goos, ledig von Hohentwetersbach erhielt wegen Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. 2) Gegen Georg Jakob Jäger, Wagner von Weingarten wurde wegen des gleichen Vergehens auf eine Gefängnißstrafe von sechs Tagen erkannt. 3) Maurermeister Mathias Stöcklin von Bruchsal wurde wegen Beleidigung des Groß-Bezirksbauinspektors Hendrich von Bruchsal in Bezug auf dessen Beruf in eine Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt. Die übrigen drei zur Abwicklung in Aussicht genommenen Fälle: a. Untersuchungssache gegen Bierbrauer Erhard Köhler von Weingarten wegen Körperverletzung; b. Anklagesache gegen Bäcker Johann Koch von Pforzheim z. Zt. in Königsbach wegen Beleidigung und c. Anklagesache gegen Andreas Stiechi von Berghausen wegen Beleidigung, wurden vertagt.

(Grazer Tagespost.) „Sortus deliciarum“ für deutschen Humor, gepflanzt von L. Eichrodt, Lehr, Moritz Schauenburg. Diese Sammlung humoristischer Dichtungen wird von Hest zu Hest werthvoller. Ein jedes Gedicht ist mit launig erfundenen Illustrationen ausgestattet, wie überhaupt keines der Gedichte selbst in dieser originellen Auslese unbefriedigt läßt. Der Redacteur dieser humoristischen Anthologie, selbst ein gewandter, humoristischer Dichter, kann mit dem Erfolge derselben zufrieden sein.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Wittve und Erben des Landwirthes Gabriel Fleischmann von hier lassen der Theilung wegen am

Montag, 28. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause das ihnen gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Gärten in der Kelterstraße hier, neben Jakob Philipp Friedrich Kiefer's Wittve und Friedrich Schwander, Landwirth, geschätzt zu 5000 Mk., mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Durlach, 21. April 1879.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Fleischmann, Landwirth in Durlach, und die Erben seiner verlebten Ehefrau, Sophie geb. Wackershäuser, lassen der Theilung wegen am

Montag, 28. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Durlach mittelst öffentlicher Steigerung nachverzeichnete Liegenschaften verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und sonstiger Zugehör in der Lammstraße hier, neben Ludwig Luger, Krämer, und Karl Goldschmidt, Tüncher; geschätzt zu 2400 Mk.

Weinberg.

2.
1 Btl. 6½ Achn. Durlacher oder 9 Ar 24,40 Meter Reichsmaasses im Zeitvogel, neben Wilhelm Peter Rittershofer und Adam Klenert, Landwirth; geschätzt zu 240 Mk.

Gemarkung Aue.

Acker.

3.

2 Btl. Durlacher oder 15 Ar 90,19 Meter Reichsmaasses in den Weitenhausen, neben Friedrich Raunser und Andreas Schneider von Aue; geschätzt zu 200 Mk.

4.

1 Btl. Durlacher oder 7 Ar 95,09 Meter Reichsmaasses auf dem Hinteracker, neben Ludwig Schenkel von Durlach und Wilhelm Leih von Aue; geschätzt zu 150 Mk.

Durlach, 21. April 1879.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

[Durlach.] Für Befezung der Stelle des Eichers der Maasse und Gewichte sollen Vorschläge gemacht werden.

Bewerber haben sich binnen 8 Tagen zu melden.

Durlach, 21. April 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Gewerbeschule betr.

[Durlach.] Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, 24. April,

Vormittags 6 Uhr.

Die zum Besuche der Gewerbeschule Verpflichteten werden auf-

gefordert, pünktlich zu erscheinen.

Durlach, 21. April 1879.

Der Gewerbeschulvorstand:

G. Friderich.

Siegrist.

Futtergras-Versteigerung.

Aus den Stadtwaldungen Durlach wird der diesjährige Grasertwachs in nachbenannten Waldtheilen öffentlich versteigert:

Am **Montag den 28. April**

in der Mastwaide und im Gaisrain.

Am **Dienstag den 29. April**

in der Hinterlach und Altung.

Am **Mittwoch den 30. April**

im Gilsfingornbruch.

Am **Donnerstag den 1. Mai**

im Ober- und Unterfüllbruchwald.

Die Zusammenkunft ist am ersten

Tag auf der Karlsruher Straße an

der Alleehausbrücke, am zweiten Tag

bei den Schießständen, am dritten

Tag bei der Schleismühle am Gils-

fingornbruch, und am vierten Tag

an der Pfingzbrücke am Oberfüllbruch-

wald, jeweils Vormittags 8 Uhr.

Durlach, 22. April 1879.

Stadtbezirksforstei.

Wald-Verbot.

1. Das Herumlafen außerhalb der geordneten Fahrwege in den Durlacher Stadtwaldungen, insbesondere das Betreten der jungen Schläge an Sonn- und Feiertagen wie auch an Werktagen,

2. Das Feueranmachen in den Waldungen, sowie in der Nähe derselben, das Tabakrauchen mit Pfeifen ohne Deckel oder mit Cigarren,

3. Das Einfangen von Waldvögeln aller Art, sowie das Aus-

nehmen oder Zerstoren der Vogel-

nester ist bei Strafe verboten.

Zu widerhandelnde haben auf Grund des Forstgesetzes eine Strafe von 1—10 Mark zu gewärtigen.

Durlach, 16. April 1879.

Stadtbezirksforstei:

Kettner.

Privatsparkasse Durlach.

Einladung

zur Generalversammlung auf

Donnerstag, 24. April,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Rathhausjaal.

Tagesordnung.

Vorlage der Vereinsrechnung vom

Jahre 1878.

Durlach, 18. April 1879.

Der Verwaltungsrath:

Weyffer.

Siegrist.

Feinste marinirte Häringe, per

½ Dose (ca. 50 St. Inhalt) M. 4,50.

Feinste Brathäringe, per ¼ Dose

(ca. 50 St. Inhalt) M. 4,50.

Echte Christiania-Anchovis, per

¼ Faß (6 Pfund) M. 3,—.

Echte Christiania-Anchovis, per

½ Faß (ca. 3 Pfund) M. 2,—.

ff. Sardinen in Oel, per ¼ oder

2/3 Dosen M. 11,—.

Beste Stockfische, per Packet von

9½ Pfund Netto M. 4,20.,

empfehle franco incl. Verpackung.

Kortorf in Holstein. 612.

A. S. Mohr Nachf.

Herrenstraße 3 ist eine schöne Mansarden-Wohnung, bestehend in einem Zimmer, an eine kleine Familie zu vermieten. Näheres im Laden daselbst.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unseren geehrten Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß wir die Wohnung Kronenstr. 15 verlassen, und im **Gasthaus zum Schwan den 3. Stock** bezogen haben.

Zugleich bringen wir unser **Bügelgeschäft** in und außer dem Hause in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
Karoline und Marie Kuhn.

Verloren.

Am verflorenen Montag ging am Bahnhof hier ein **Portemonnaie** mit Geld verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager selbstverfertigter **Dezimalbrückenwaagen** von 1-30 Zentner Tragkraft, **Tafelwaagen** von 2 bis 15 Kilo Tragkraft, **Schnellwaagen** bis 3 Zentner Tragkraft, **Teig- und Mehlwaagen** für Bäcker. Sämtliche Hebel sind von Schmiedeeisen mit gut gehärteten Stahlachsen und Stahllager versehen und liefert solche unter mehrjähriger Garantie.

Reparaturen prompt u. billigst.

Achtungsvoll
Ludwig Hofer,
Jägerstraße 7 in Durlach.

Zwei Schweinströge,
steinerne, sind zu verkaufen
Herrenstraße 4.

Die Bezirks-Agentur

einer ersten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, die schon seit vielen Jahren in Baden mit großem Erfolge eingeführt, soll für den Amtsbezirk **Durlach** neu besetzt werden. Bedingungen äußerst günstige. Bei guter Qualifikation werden für Reisen Diäten bewilligt. Hierfür geeignete Persönlichkeiten, doch nur mit prima Referenzen, wollen sich melden unter G. 8058 bei **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

[Durlach.] Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich fortwährend **Schuhmacherarbeit** annehme und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll
Gotthold Altfelix.

Beschäftigungs-Gesuch.

Ein Mann empfiehlt sich zur Aushilfe bei Auszügen, im Holzmachen und zu Feldarbeiten, auch würde derselbe eine ständige Beschäftigung jeder Art annehmen und könnte Kaution leisten. Näheres **Adlerstraße 3.**

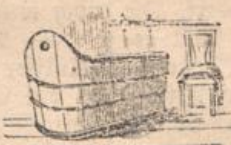
Eine **Wohnung** sammt aller Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres **Kelterstraße 33.**

Schiefertafeln

in allen Dimensionen und **Griffel**
Wiederverkäufern billigst, empfiehlt
Ed. Seufert.

Eine **Wohnung** sammt Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten **Adlerstraße 23.**

Amalien-Bad. Bad-Eröffnung.



Gehorsamst Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß **Samstag den 26. d. Mts.** seine Bad-Anstalt eröffnet wird, wobei ich besonders auf das neuerrichtete **Donche-Bad** aufmerksam mache.

Die Herren Kaufleute **Karl Korn** und **Julius Loeffel** hier werden auch dieses Jahr die Gefälligkeit haben, für mich ganze und halbe Abonnements abzugeben.

Hochachtungsvoll
K. Weiss.

Ehrendiplome:
München 1868, 1871, 1872, 1874 & 1875.
Landwirthsch. Ausstell.

Medaille Ulm 1871.
Schwäb. Indust.-Ausst.

Anerkennungs-Diplom
Wien 1873.
Welt-Ausstellung.

Große silberne Medaille
München 1874 & 1878.
Landwirthsch. Ausstell.

Für die bestbekannte
**Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei,
Weberei, Zwirnerei, Bleicherei**
Bäumenheim,
Post- und Bahnstation, Bayern,
übernehmen **Flachs, Hanf und Abwerg** zum Lohverspinnen, Weben, Zwirnen u. Bleichen die Herren **J. Loeffel** in Durlach, **B. Seidt** in Weingarten, **J. Konrad**, Accisor in Wilferdingen, **H. Rothweiler** in Berghausen, **F. G. Müller** in Langensteinbach, **L. Wenz**, Kaufmann in Königsbach, und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

Buchs

wird billig verkauft in der
Karlsburg.

Neu!

Trichinen-Microscop,

zur Untersuchung des Fleisches auf Trichinen, sowie aller andern Nahrungsmittel, Naturprodukte etc.

Preis 3 Mark.

Jedes dieser Microscope ist mit einem Probeobjekt versehen, welches sofortige Prüfung gestattet; jedem ist eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen von
Ch. Stahl's Verlag
in Neu-Ulm.

Prima Nebpfähle

werden gegen Baarzahlung abgegeben bei
Johann Semmler,
Zimmermeister.

Mädchen,
ein fleißiges, findet eine Stelle im **Hotel Karlsburg.**

J. Ross,
Samburg, H. Fleet 49,
versendet

frische Austern

pr. 100 Stück von M. 6 bis 10.
Samburger Rauchfleisch, Südfrüchte, Delicateffen und Colonialwaaren jeder Art.
ff. Thee's, sowie

echte Hamburger und Savanna-Cigarren,

pr. Mille v. 40 bis 200 M. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

N. S. Butter, Geflügel, Obst, Kartoffeln kaufe in jedem beliebigen Quantum, auch übernehme ev. Commissions-Versauf. **D. D.**

Dung

ist zu verkaufen in der
Karlsburg.

Zimmer, ein schönes, un-
vermietet, möblirtes, ist zu
vermieten **Zehntstraße 6.**
Kronenstr. 4 ist wegen
Wegzugs eine Wohnung von vier
Zimmern sammt Zugehör auf den
23. Juli zu vermieten.

Schienenherd,

ein eiserner, ist billig zu verkaufen.
Näheres bei **Chr. Leicht,** Ofen-
fabrikant in Söllingen, und bei der
Expedition dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

[Durlach.] Ein junger Burche,
welcher Lust hat die **Schreineri** zu
erlernen, kann unter annehmbaren
Bedingungen in die Lehre treten bei
Max Altfelix,
Schreiner.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern,
Küche, Keller und Speicher ist auf
23. Juli zu vermieten bei **Schuh-**
machermeister **Günther,** Kronen-
straße 7.

Zimmer, ein schön möb-
lirtes, ist sogleich
zu vermieten **Hauptstraße 61.**

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 24. April. 56. Ab. Vorst.
Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten
von G. Freitag. Anf. 6 Uhr.

Freitag, 25. April. 12. Vorst. außer Ab.
Pinorah oder **Die Wallfahrt nach Flo-**
ermei, romant. Oper in 3 Akten nach dem
Franzöf. des M. Carré und J. Barbier,
von J. Grünbaum. Musik von Meyerbeer.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 27. April. 58. Ab. Vorst.
Reiter Martin und seine Gefellen, Opern-
dichtung in 3 Akten (nach E. L. Hoff-
mann's Erzählung) von Aug. Schröder.
Musik von W. Weiffheimer. Anf. 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Befänbig	5
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Luftwärme: + 12° R. Wind: SW.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.
Geboren:
23. April: Frieda Auguste, Bat. Friedrich
Verch, Weingärtner.

- ### Landbezirk Durlach.
- #### Kirchhof der Erwachsenen.
- I. Quartal 1879.
- Grünwettersbach.
- Jan.: Kappler, Karoline, Steinhauers
Ehefrau, 29 J.
 - Jan.: Jaas, Elisabeth, Wtb., Rentnerin,
82 J.
 - März: Amosch, Johann, Tagelöhner,
61 J.
 - „ Fribolin, Ernestine, Landwirths
Ehefrau, 57 J.
- Langensteinbach.
- Jan.: Denninger, Jakobs Wtb., Land-
wirth, 68 J.
 - Febr.: Schmidt, Jakobs Ehefrau, Land-
wirth, 62 J.
 - „ Kronenwett, Margarethe, ledig,
75 J.
 - „ Müller, Friedrichs Ehefrau,
Straßenwart.
 - März: Eger, Jakobs Ehefrau, Schuh-
macher, 51 J.
 - „ Kühle, Michaels Wtb., Schneider,
75 J.
- Stufterich.
- Febr.: Mai, Christine, Landwirths
Wtb., 73 J.
 - März: Rieger, Karoline, Tagelöhners
Ehefrau, 44 J.
 - „ Schable, Thella, Tagelöhners
Ehefrau, 36 J.
 - „ Kibel, Margarethe, Schuhmachers
Wtb., 69 J.
- Wöschbach.
- Jan.: Weber, Karl Friedrich, Maurer,
25 J.
 - Febr.: Unger, Franziska, Wtb., 68 J.
Untermtschelbach
 - Febr.: Konstantin, Susanna, Ehefrau,
58 J.
- Kleinsteibach.
- Febr.: Seeger, Christof, Schuhmacher,
66 J.
 - März: Weisbinder, Philipp Jakob,
Landwirth, 79 J.
 - „ Burger, Jakob Friedrich, Land-
wirth, 80 J.
 - „ Rofer, Friedrich, Feldhüter, 49 J.
Söllingen.
 - Febr.: Wenz, Friska, Webers Wtb.,
80 J.
- Wilferdingen.
- Jan.: Lehmann, Magdalene, Land-
wirths und Kaufmanns Ehe-
frau, 49 J.
 - „ Schäfer, Johannes Wtb., Rent-
nerin, 77 J.
 - „ Engel, Katharine, Straßenwarts
Wtb., 78 J.
 - Febr.: Bailer, Wilhelm, Steinhauer,
41 J.
 - „ Kraus, Christine, Landwirths
Ehefrau, 48 J.
- Gröpingen.
- Jan.: Haas, Karoline, Tagelöhnerin,
54 J.
 - „ Weiß, Magdalene, ledig, 25 J.
 - Febr.: Walther, Friederike Karoline,
Schneiders Ehefrau, 30 J.
 - „ Dopf, Katharine Barbara, Wtb.,
89 J.
 - „ Fießer, Amalie, Karls Ehefrau,
Fabrikant, 24 J.
 - März: Heim, Christof, Fellenhauer,
66 J.
 - „ Bortisch, Katharine, Landwirths
Wtb., 82 J.
- Singen.
- März: Schlegel, Gabriel, Landwirths
Wtb., 76 J.
- Palmbach.
- März: Gigas, Jakob, Tagelöhner,
60 J.
- Weingarten.
- Jan.: Niemeich, Johann, Schlosser,
21 J.
 - „ Fricker, Anna Maria, Land-
wirths Wtb., 81 J.
 - „ Rau, Melchior, Schuhmacher,
73 J.
 - „ Andreas, Margarethe, Wtb.,
Rentnerin, 78 J.
 - Febr.: Beh, Jakobs Ehefrau, Korb-
macher, 36 J.
 - „ Felleisen, Margarethe, Land-
wirths Wtb., 72 J.
 - „ Bruter, Paul, Tagelöhner, 79 J.
 - „ Volk, Josef, Landwirth, 65 J.
 - „ Felleisen, Peter, Maurer, 28 J.
 - „ Vogel, Michael Anton, Tage-
löhner, 42 J.
 - März: Schöffler, Johannes Ehefrau,
Gärtner, 30 J.
 - „ Hauswirth, Elisabeth, Rentners
Ehefrau in Chicago, 45 J.
Berghausen.
 - Jan.: Bettach, Magdalene, Schlossers
Ehefrau, 58 J.
 - Febr.: Jägler, Magdalene, Tagelöhners
Wtb., 72 J.
- Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dupp, Durlach.